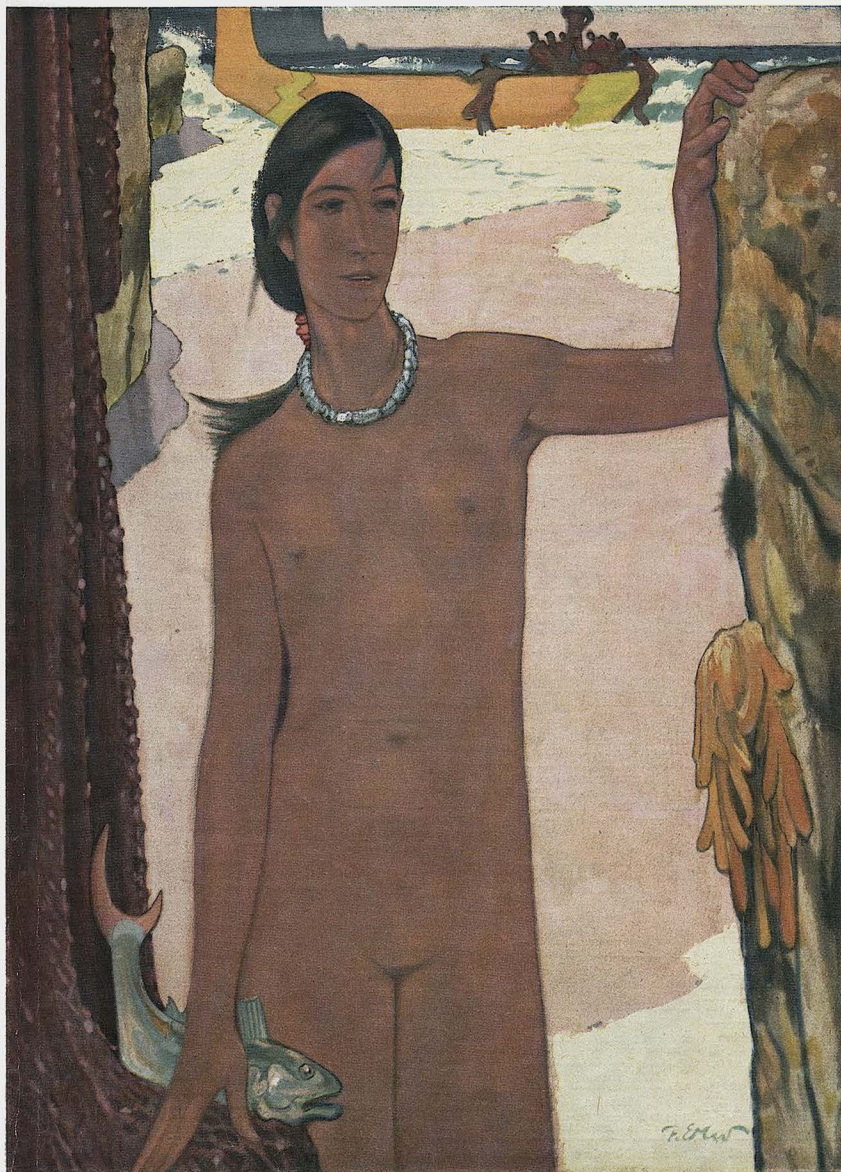


Preis 60 Pfennig

# JUGEND

München 1927 / Nr. 11





## Der blinde Herr und das Radio...

Von Michael Babits

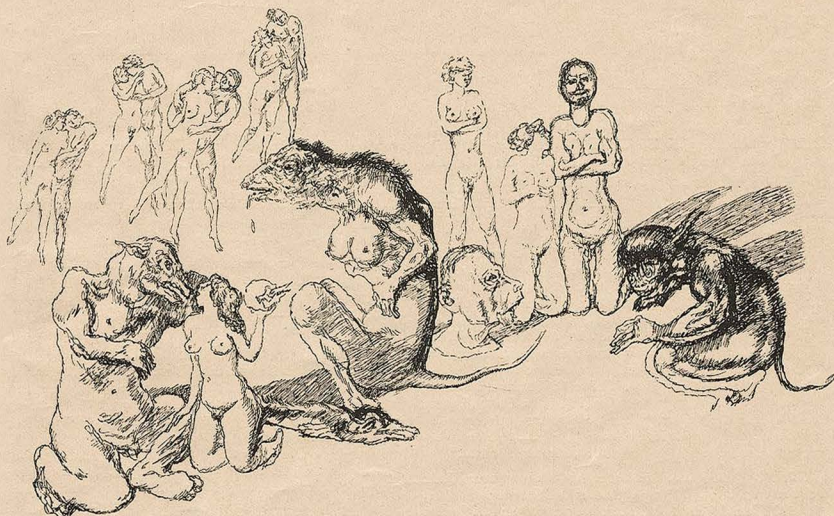
... Ich sehe den ganzen Tag vor dem Radio. Diese Erfindung wurde für mich gemacht. Mein Finger stößt auf's Geratewohl die zur Einstellung der Wellenlänge dienenden Schraubchen hin und her, und die Stimmen kommen zu mir aus der ganzen Welt: aus Rom, aus Paris, aus Barcelona, aus Dawentry... Ich bin der Herr. Die Stimmen sind die Welt selbst, und vernehme ich die Stimme, so ist es, als wäre ich dort: denn, bin ich dort, so höre ich ja auch nur den Ton! Es ist zweifellos, daß die Nerven des menschlichen Auges immer schwächer werden, und in diesen modernen Jahrhunderten gibt es immer mehr und mehr schlecht sehende Menschen. Bieleicht wird einmal die ganze Welt schlechte Augen haben, und wenn schließlich niemand mehr sieht, so werden alle nur in Tönen leben, wie ich. Und dann wird die Gebundenheit an den Ort aufhören, und alle werden in der ganzen Welt leben, werden sie doch die Stimmen der ganzen Welt hören! Ich bin zu dieser Utopie tapfer gelangt: für mich ist Paris nicht weiter als die Stadt, in der ich wohne: Budapest...

... Das Blindsein hat seine Vorteile. Auch die Menschen werden

zu Stimmen, und das bedeutet einen großen Vorteil. Nur Geister gehen um, körperlose, dienende Seelen; nur die Schönheit und die Lust hat für uns einen Körper: unsere Geliebte, die wie umarmen und streicheln... Und diese Schönheit verblaßt niemals: wird nicht alt, wie die Frauen der Sehenden! Unsere Liebe ist ewig jung und schön, Herrscherin über die Zeit, und kann nur vom Tod allein besiegt werden...

... Warum kann ich Annie nicht vergessen? Weiche und warme Körper gibt es vielleicht auch mehr auf der Welt; und die Gesichtszüge sehe ich ohnehin nicht... Bisweilen fallen mir die zynischen Scherze der altitalienischen Novellen ein: die Umarmung täuscht sich leicht im Dunkeln, und ein Blinder könnte sich vielleicht noch leichter trösten...

Doch war es nicht der Körper, der Annie zu Annie machte. Wenn ihr Sehenden an einen Menschen denkt, beschwört ihr seine körperliche Form heraus. Für uns Blinde ist jeder Mensch eine Stimme; und auch Annie war eine Stimme... eine süße, innige Stimme, ein mich umflatternder zarter Geist... Eine Stimme und eine Erinnerung... Die Stimme entschwirrte... sie klang ein letztes Mal und entschwirrte ins



Mag. Mayrhofer  
Phantasie

Mag. Mayrhofer



Kofweide

Hermann Pampel

Weltall, unwiederbringlich! Die Stimme, die Annie gewesen, wurde gleichfalls eine Erinnerung; und ich blieb allein mit der bloßen Erinnerung für ewig!

... Ich kauft niemals, was Finsternis ist: diesen Begriff kennen nur die Lebenden.

Jetzt kenne auch ich ihn.

Eine seltsame Sache: erst jetzt fühle ich Annies Verlust; nachdem bereits Monate verstrichen sind. Anfangs dachte ich, daß ich mit meinem Egoismus, den ich gut kenne, leicht darüber hinwegkommen würde. Dann wurde ich ungeduldig, wie ein Tyrann, der seinen liebsten Sklaven entbehrt; wie Madin, wenn sein Haugesicht sich nicht meldet... Oh, wie hasse ich diese gleichgültigen Stimmen, die ringen in der Nacht blinzelnd! Die Zauberlampe ist erloschen: die teure, vertraute Stimme, die durch meinen Palast zu flattern pflegte, sie höre ich sie wieder!

Mein einziger Gefährte ist das Radio: die Stimmen der Weisen machen mich nicht so nervös wie die der Nähe. Das Radio ist, gleich der Schreibmaschine, auf der ich dies schreibe, meiner Hand bereitwillig dienstbar... Oh! jetzt habe ich ein Drama gepackt... ein Drama, das nur aus Stimmen besteht, gleich dem Drama meines Lebens...

Was ist geschehen?... Meine Koffer sind schon gepackt: noch heute nacht reise ich, reise ich! Bin ein seltsamer Märchenprinz geworden: zieh' in die Welt hinaus, eine Stimme zu suchen!... Ich bin so erregt, daß ich kaum schreiben kann... Wenn die Blindheit vielleicht auch den Tod zu besiegen vermag?... Ist dies natürlich? Möglich; doch ist das Wunder geschehen: ich habe heute im Radio Annies Stimme gehört... die Stimme, die nie zu der Er-

innerung fehlte, auf daß sie abermals lebendig werde... Die Toten erwachen... Was sonst war Annie, als eine Stimme und eine Erinnerung?...

... Die Stimme, die Stimme, die teure, die einzige Stimme! Ihre Farbe, ihre Schwingungen, ihre Modulationen, bis zur leisesten Nuance! Kein Schatz der Erde kann für sie zuviel sein...

„Die Stimme ist mein, mein! Der zärtliche Geist umflattert mich wieder: beschwöre ich ihn herauf, er spricht, frage ich ihn, er antwortet! Mein ganzes Vermögen gehört ihr: jeder Wunsch, den diese Stimme äußert, wird erfüllt... Ich aber kenne nur einen Wunsch: sie hören, hören! — Ich nenne sie Annie, und sie hat bereits dazu ihre Einwilligung gegeben.“

„Vielleicht war das Ganze nur ein Traum: Annies Tod, das Radio, alles! Ich brauche nicht die Augen zu schließen, um zu glauben! Annie lebt wieder. Die Stimme und die Erinnerung haben sich abermals vereinigt; und wer sagt, daß dies nicht die alte Annie sei? Annie hat sich nicht geändert: weicher und warmer Körper, dahinflutendes, weiches Haar... Ich fragte nicht einmal, was für eine Farbe ihr Haar habe. Annies Haar ist blond... Der mir teure, gefangene Geist umschwebt mich abermals: Alles war nur ein Traum!“

„Bisweilen jedoch berührt mich etwas sonderbar: Annies Stimme spricht nicht immer Annies Worte. Bisweilen klingt ein Wort so unerwartet wie ein jähes Erwachen. Manche Wendung ist schier gespensterhaft fremdartig in Annies Stimme. Betonung, Klang sind die gleichen: aber als ob sie inspiriert spräche, wie ein Hypnotisierteter,

wenn er eine fremde Sprache redet. Ein seltsames, peinliches Geräusch... Ich muß es auch ihr sagen... Warum fällt es mir so schwer, es ihr zu sagen...?"

... Heute sprach ich mit ihr darüber. Ich hat sie, daß... Kurz, daß sie Annie sein, Annie bleiben möge! Entbehrbar, welche Verwirrung dieses Thema hervorruft in mir, als auch in ihr herbeigerufen hat. Aber sie ist ja Annie..."

... Ich taste, strauchle, wie in einer wunderlichen Etüde, zwischen unbekanntem Möbeln. Ich greife nach ihrer Hand. Es gibt zwischen uns seltsames Schweben. Die Hand verschwindet in der Dunkelheit. Die Stimme ist mitunter nervös, ungeduldig. Ich wage immer seltener zu ihr zu sprechen... Oft fühle ich mich nicht wie ein Mensch, dessen tote Geliebte auferstanden ist, sondern weit mehr wie einer, dessen lebendige Geliebte verzaubert, vertauscht wurde..."

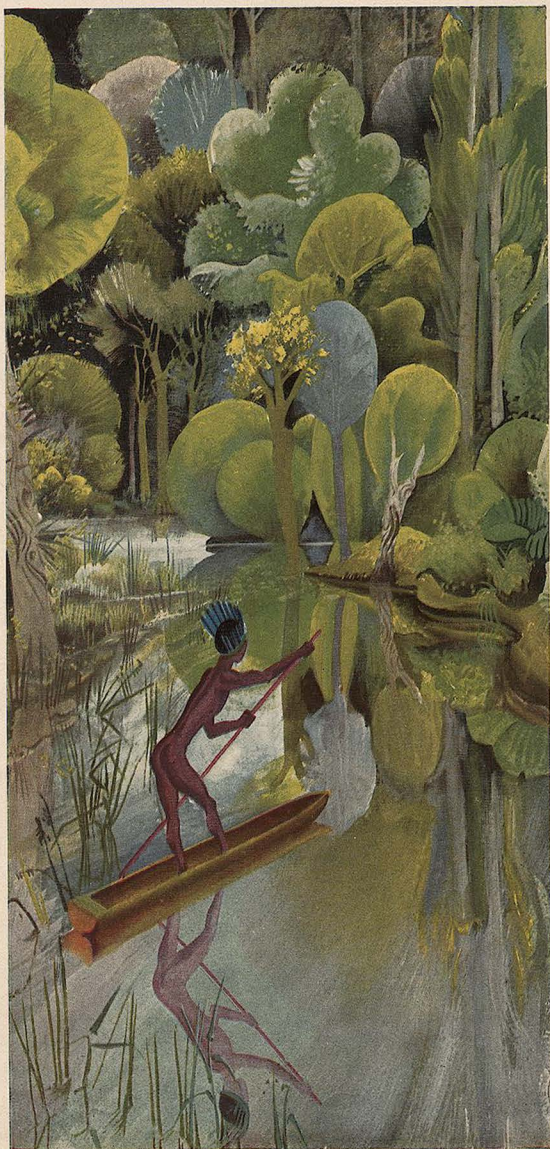
Ich kann die Augen nicht sehen, ich lese nicht in den Zügen. Dennoch fühle ich, daß sich die Atmosphäre ändert, sobald ich zu ihr spreche, als entströme den Worten Elektrizität. Gibt es also etwas jenseits von Stimme, Name, Streicheln? Gehier fühle ich Gebärden, ein Wispen der Augen... Revolviert hier eine fremde Seele? Was kümmere ich mich um die fremde Seele? Nur die Stimme möge klingen, nur die Erinnerung möge klingen! Aber die Stimme gibt sonderbare Antworten, und die Musik der Erinnerung macht Gickfer, — oh, schmerzende, grauenhafte Gickfer! und dagegen gibt es keine Hilfe."

... Ich wage nicht mehr, zu ihr zu sprechen... wage nicht mehr, sie Annie zu nennen: vermeide lieber die Anrede. Die Stimme wird sofort ungeduldig und unangenehm — wie ein sich auflehrender Sklave, der an sein Sklaventum erinnert wird..."

Dennoch erwarte ich sie sehnsüchtig, wenn sie mich verläßt, immer häufiger verläßt, und ich in den langen Nächten mit dem Ersticken ringe."

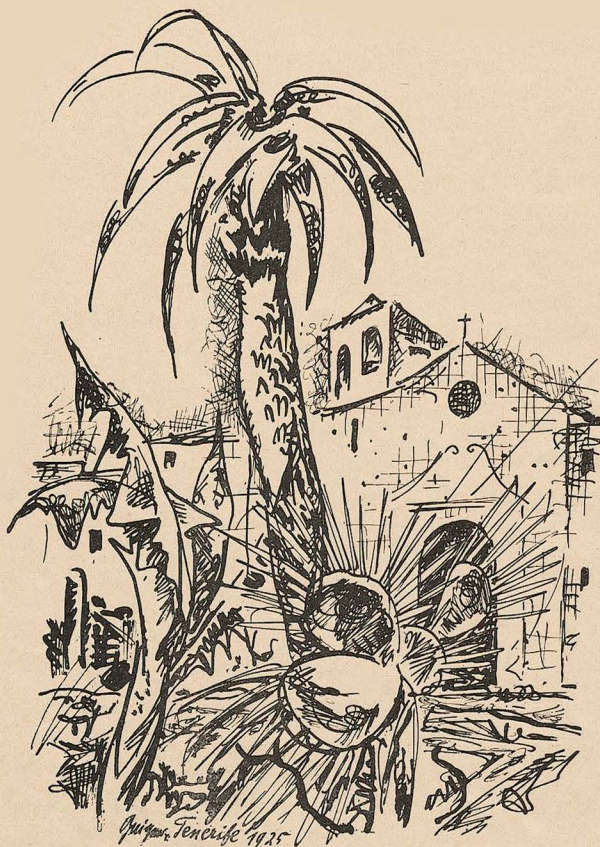
Abermals sitze ich hier vor dem Radio und warte auf sie. Was kümmert es mich daß sie fortgeht, wenn ich sie nur zurückserwarten kann! Wenn ich nur von neuem und immer wieder von neuem die Hoffnung habe, daß einmal die Stimme ertönt, unerwartet, unbesungen, daß ich, wenn auch nur für Augenblicke, die wundervolle Illusion der Auferstehung bekomme! Damit ich, und wenn auch nur für einen Augenblick, glauben kann, daß die alte Annie lebt! Ich mache mich glauben, obgleich ich es weiß, daß zwischen mir und meinem Wunder eine fremde Seele steht. Ich muß die Illusion erzwingen..."

Könnte ich sie doch töten, damit nur die bloße Stimme bleibe, damit sie nur ein lebendiger Phonograph sei."



Im Uwald

Karl Holz



Erinnerung an Teneriffa

Willi Geiger

... Ich kann nicht verzichten, ich kann nicht verzichten! Wenngleich das Wunder immer seltener wiederkehrt! Der gefangene Geist befindet sich in offenem Aufbruch, und die Stimme ruft: Ich bin nicht Annie! ... Welch' ein Leben! ... Einzelne, wenn ich nur bisweilen ein Wort erbajchen kann... itgendem Wort, das auch Annie hätte sagen können! Nun begnüge ich mich bereits mit den gleichgültigen Worten ... häre eines gleichgültigen Wortes, wie der Erlösung; launere auf Augenblicke, auf Zufälle der Betonung, des Klanges, wie ein ohnmächtiger Wellfüßling auf den zufälligen und flüchtigen Klauß. Ich weiß, daß es sich nicht erzwingen läßt, und ich verjuche trotzdem, es zu erzwingen: sicherlich verzerrt die Sehnsucht mein Gesicht, das die Kontrolle der Spiegel

nicht kennt; und da taucht die Stimme schadenstrob ihren Taßl in mein Herz; ich fühle es, schadenstrob... und sie sagt absichtlich Dinge, die Annie niemals gesagt haben würde...

... Schon seit Wochen fühle ich, es würde genügen, daß ich ein Wort sage, und alles wäre aus! Und deshalb sagte ich nichts; ich war feige, stumm; obßchon die Leidenschaft mein Inneres spannte... die Leidenschaft des feigen Zwanned, der seinen Sklaven nicht freilassen will... Heute brach schließlich die Leidenschaft aus mir... quoll hervor, überflutete... und alles ist zu Ende!

Ich werde die Szene nicht schildern. Muß mich dessen schämen, was aus mir geworden ist... Der Mensch soll allein bleiben, ruhig, bei seinem Radio, wo er Herr und Kaiser über

die Stimmen ist! Eine Art Hysterie hatte sich meiner bemächtigt... Meine Worte schoßen zwischen Tränen und Schluchzen empor, wie aus einem Vulkan zwischen Lava die Steine. Ich machte ihr Vorwürfe, stehle sie an, demütigte mich:

Du bist nicht Annie, bist nicht meine Annie... Wießt du denn nie mehr meine Annie sein?

Nein, ich bin nicht Annie! — stieß die Stimme zurück, Annies Stimme! — Ich bin ich und keine Annie!

Ich gab dir alles, was ich bejaß... — brach es aus mir hervor.

Haßt du mich vielleicht gekaußt? Soll ich vielleicht deinem Geld zuliebe mich verleugnen und das Gespenst einer Toten sein? Nein, nein, du hast dich getäußt, es war genug, ich will dein Geld nicht, ich verlasse dich... "

... Sie ist auch schon abgereißt... "

... Ich sitze wieder vor dem Radio. Die Stimmen zucken rings durch die Luft; und das Radio säugt sie auf wie Hälle aus der ewigen Nacht und schleudert sie mir höhnisch in die Ohren.

(Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein.)

## Die Meeruhren

Von Ramon Gomez de la Serna

Das Meer hat keine Uhren. Man muß Meeruhren erfinden, wie man Eemenuhren erfinden hat. Die Eemenuhren hätten diese Meeruhren erfinden sollen, aber tatsächlich ist noch niemand darauf gekommen. Man muß Meeruhren erfinden, so eine Art von großen Wejen, die die genaue Zeit der Schiffbrüche angeben und mitten im Meere die offizielle Zeit feststellen. Der Schiffbrüchige langt mit seiner Taschenuhr nicht aus. Es gibt einen Augenblick, wo er nur mit dem Kopf aus dem Meere taucht und noch wissen möchte, wie viel Uhr es ist, da es sich ja um seine letzte Stunde handelt.

Es müßten große Medusenbrüten verankert sein, wie Blüten der kleinen Uhren, die mit Kette und allem untergegangen sind so wie Fische, die Angelbaten und Schnur mitnehmen, — der kleinen Uhren, die noch einen Augenblick aus dem Meeresgrund tiefen und für immer verschwinden, so wie das Auge ihres Zifferblattes ins Leere geblückt hat.

(Aus dem Spanischen übertragen von Dr. Hofmann.)

# Die Nacht der Besessenen

Von Heinz Liepmann

Der Matrose John Barryon, aufgewachsen als ein breitschulteriger, stets taucender oder stuchender Kerl und respektlos vor allen, was seinen Fäusten nicht widerstand — großgeworden waderlos in einer dunklen und feuchten Gasse Witschapsels — kommt im einunds-dreißigsten Jahre seines Lebens in das Irrenhaus der süßen Stadt am Meer, Valencia.

Eine schwere, müde Fahrt ist das in der dumpfen Hitze; man hat Städtgut geladen in Gypsen, liegt frank auf den Decks und halb nackt; einer ist schon am Hühlschlag gestorben.

John Barryon, der Matrose, hat das gelbe Fieber und liegt in seiner Matte. Es ist heiß, sehr heiß, unmeniglich heiß sogar. Barryon liegt und stöhnt — er ist ganz rot angelauten, seine Augen sind unnatürlich groß, und wenn einer kommt und will ihm helfen, schlägt er um sich mit seinen großen Fäusten und schreit unflätig über die große Stille. So liegt er, das Schiff fährt durch das glühende Meer wie durch einen Ofen, langsam und schwer; auf dem Vorderdeck sitzen welche mit Ziehharmonikas am Abend, die spielen — aber es scheint, als bleiben die Klänge stehen in der Luft, so heiß ist es. Und John Barryon stöhnt aus seiner Koje heraus, daß man es hier oben hört, doch es achte keiner darauf, denn selbst alle Sehnüchte sind verdampft. Man weiß nur in dumpfen Hirnen: es ist so heiß. Das Schiff treibt ohne Küste durch das Meer, ein Segelschiff.

Am vierzehnten Tage der Fahrt — ist es überhaupt eine Fahrt oder liegen wir still? — kommt Barryon aus seiner Koje. In seinen Augen schillert Blut, seine Stimme ist spröde wie die eines Greisfes; aber er schwingt sein Messer — toll geworden — durch die Luft. Der riesige Kerl stöhnt, das Fieber greift ihm aus jeder Pore, und das kommt, weil die Luft noch immer so glühend ist, daß sie flümmert und in zitternden Strängen auf dem Meer liegt. Die Matrosen auf dem ausgebleichten Deck, blinzeln nur hoch und dann sehen sie ihn, rennen, vergehend alle ihre vierzehntägige Erstschlafung, fort wie der Blitz vor John Barryon, dem Matrosen. So laufen sie — seltsames Bild — um die Masten herum mit keuchenden Augen in der prallen Hitze, er mit dem spröden Lallen hinterdrein — Minuten, lang wie Stunden, bis John Barryon wie ein plötzlich leer gewordener Sack mitten auf Deck, zwei Schritt entfernt von dem kleinen Kapitän Meyers, der mitgelaufen war, zusammenfällt, Dampf drehend auf die Planken niederschlägt und liegenbleibt.

Da kommen sie herangeschlichen, die Matrosen, Stuart Kir und Kibble Smith, der kleine Kapitän Meyers und der Steuer-mann Jack Lyne. Die Jungen waren auch dabei, aber ich weiß nicht mehr wie sie heißen.

Also sie nehmen John Barryon das Messer weg und legen ihn schön fest in ein paar Laue, daß er sich nicht mehr rühren kann in dieser Umarmung. Als er dann endlich zu sich kommt, weiß er von nichts und schreit und stucht und zert an den Stricken, daß es alle graufelt, aber die Stricke sind gut.

Nun spielen die Matrosen wieder Ziehharmonika auf Deck — sie spielen ein sehr kleines und kindliches Lied, ein Kinderlied, ja. Wieder bleiben die zärtlichen, schmalen Töne in der glühenden Luft stecken — aber die Matrosen sind plötzlich ruhiger, und man wird wohl schlafen können heute nacht.

Am neunzehnten Tage — noch lag die Nacht wie ein dunkler Schatten auf dem Meer —, als es Morgen wurde, trieb der Segler „San Antonio“ leise in die stille, süße Stadt am Meer, Valencia. Ein leichter Wind sprang in die verwelkten Gefächter der Matrosen, sie schafften John Barryon in die Stadt, und dann waren sie plötzlich alle sehr eifrig, nach Hause zu kommen, — leise brummelte der pockenmarkige Steuermann Jack Lyne, während er das Steuer ölte, „home, sweet home“, und alle schauten auf ihn mit ernsthaften Gesichtern, und sie dachten an ferne, kühle Gassen, wo man daheim ist.

So blieb John Barryon in der Stadt am Meer. Er bekam einen Platz in einem feuchten und feblen Kellergelaß des Irren-hauses, darin die Besessenen des Landes Valencia wohnen.

(Schluß Seite 61)

# Javamädchen

Wenn die schlanken Javataucen

In den farbigen Gewändern,  
Die des Schreitens leichtes Wiegen  
Sacht umrauchen und umschmiegen,  
Ueber Sonnenwege schlendern,  
Treibe's mich, ihnen nachzuschauen.

Lächeln, heimliches Gekicher.

Ein paar schwarze Locken wippen  
Wardend wie Pitatenfährchen;  
Blendend blühen weiße Zähnbüschel  
Zwischen den halbgesperrten Lippen.  
Ihres Sieges sind sie sicher.

Sind wir schön? die Augen fragen.

Und dann senden sie die Lider.  
Ach, du mußt kein Herz mehr haben  
Und kein Aug' für Gattungen,  
Willst du bei dem Spiel der Glieder  
Deine Bläse seitwärts schlagen.

Lebensernst suchst du vergebens.

Unbesorgte Kinder sind es.  
Großmün kündigt ihr Geplapper,  
Der Pantöffelchen Geklapper, —  
Für die Töchter Insulindes  
Ist die Liebe Zweck des Lebens.

Ulrich Faust, Bandung, Java.



Das Partieblatt

Willi Geiger



Vererbung

„Ist das dein kleiner Bruder?“ — „Nein, der gehört meiner Schwester, die ist mit dem Direktor von der Abnormitätenbude verlobt.“





„Führt nicht so getwagte Reden, Kinder! Papa errödet doch so leicht!“

Nymann-Egbert

## KLEINE LEGENDE

Von Alice Berend

Ein Mann lebte von Berühmtheiten. Das heißt er rannte den ganzen Tag herum und versuchte, Leute und Dinge zu photographieren, die der Öffentlichkeit in dieser Woche wichtig erschienen. Dann eilte er in die großen Zeitungsbüros und bot seine Produktion zur Reproduktion an. Kein Beruf ist leicht. Auch dieser war es nicht. Man bemäkelte den Gesichtsausdruck der Berühmtheiten. Sie sahen zu starr aus. Sie sollten heiterer wirken. Das Publikum wollte lächelnde Bilder in dieser ernsten Zeit. Also heitere Bilder. Consi Schluß der Geschäftsverbindung.

Der Unglückliche rannte verzweifelt an die Arbeit. Heute galt es, zwei Lenöre, drei Filmstars, einen Borer und den Kassenschränk eines Millionenschwindlers für die Ewigkeit festzuhalten.

Der Photograph versuchte, sie alle zum Lächeln zu bringen. Er selbst lachte beständig. Er lächelte sogar über seine Objekte. Wie hielten sie sich alle für so einmalig. In 365 Tagen im Jahr konnte man stündlich sieben bis acht Stück Berühmtheiten abkonterfeien. Besorgt um seinen Unterhalt machte er sogar Clownsprünge im Moment der Aufnahme.

In großer Aufregung entwickelte er die Platten.  
Alles war umsonst gewesen.

Alle hatten im entscheidenden Moment die ewige Starre der Selbstwichtigkeit angenommen. Schon lebensüberdrüssig arbeitete er das letzte Bild heraus. Er hielt es gegen das Licht. Jubel erfüllte ihn. Er war gerettet. Der Kassenschränk lächelte. . . . .

Brief des Redakteurs der chinesischen Zeitung „Tsin=Pao“ an einen Autor, dessen Beitrag von der Redaktion als minderwertig abgelehnt wird



„Hochverehrter Bruder der Sonne und des Mondes!“

Gestalte mir, daß ich mich Dir zu Füßen werfe und, nachdem ich jeden Zoll des Erdbodens, auf den Deine genialen Fersen getreten sind, geküßt habe, Dich siehentlich um die Erlaubnis bitte, Dir dasjenige mitteilen zu dürfen, was Dein treuer Klave sich zu denken erlaßt!...

Ich habe Dein wochtrockenes Manuskript auswendig gelernt, und — wäre ich während einer mond hellen Nacht, wenn die Nachtigallen singen, geweckt und plötzlich in wachen Zustand zurückversetzt worden — so würden die unvergesslichen Worte Deines Werkes das erste gewesen sein, was ich, vom Schlaf mich erhebend, ausgesprochen hätte!...

Und ich hege keine Zweifel darüber, daß alsdann die Nachtigallen verstummt wären, um die Harmonie der wundervollen Worte nicht zu stören, die zum ersten Male seit der Welterschaffung unter dem Himmelsgewölbe erklingen sind!...

Aber wehe!... Wenn ich mich entschlossen hätte, diese himmlischen Worte der großen Drucklegung preiszugeben und sie zum Gemeingut der Menge zu machen, weißt Du, o Sonne und Mond, was mein Verleger dazu sagen würde, — ein Mensch, der erbarmungslos ist wie der Zahn des Drachen, und steif wie die Barte des Walfisches?!

Er würde sagen, daß Dein Werk ein einzig dastehendes Vorbild dessen ist, was je der Feder in der Hand des Menschen entströmte, und er würde verlangen, daß wir alle, — jämmerliche Gesellen dieser edlen Goldschmiedezunft —, daß wir alle von nun an ebenso schreiben, wie Du schreibst, der Du, Benedicendswörter, die Sonne und den Mond und das Weltall übertroffen hast!...

Und deswegen eben, weil ich weiß, daß es weder mir noch meinen Freunden jemals vergönnt sein wird, die unvergleichlichen Schönheiten Deiner edlen Schreibkunst — sei es auch nur im winzigsten Maß — zu erreichen, bin ich gezwungen, indem ich mich in den Staub weige und meinen überanstrengten Rücken krümme, ohne zu wagen, ihn aufzurichten, Dir Dein süßestes Manuskript zurückzuerstatten — dieses märchenhafte Halogeschmeide erlesen kostbarer Perlen, wie sie das unabweigbare Element nur einmal im Laufe von zehntausend Jahren auf die platte Oberfläche unserer armen Erde heraus-schleudert!...

So sei denn die Stunde geeignet, in welcher Deine berühmten Hände Dein berühmtes Werk aufs neue berühren werden.

Dein im Staube hingestreckter Klave

Li-Chen-Tsch'i"...

(Uebersetzen von Bar. Kaufsch v. Traubenberg.)

## Alles um Liebe

Miß Hopkins, sechzehn Jahre alt,  
War schauig schön, doch eifig kalt. —  
Ich liebte sie mit heißen Qualen. —  
Sie jagte Tiger in Bengalen.

Von einem Panzer eingeklemmt,  
Der jeden Aufseingriff hemmt,  
Ging ich daselbst auf allen Vieren  
In einem Tigerfell spazieren.

Und nahte mich besagter Maid  
Am Abend kurz vor Dunkelheit;  
Sie saß auf einem Kokospalmbaum  
Und schoß. — Ich spürte ihren Schuß kaum!

Dreihundertmal durchlochte sie  
Mein Fell, jedoch vermochte sie  
Damit nicht länger fortzufahren,  
Weil die Patronen alle waren.

Nun stieg ich selbst — man glaubt es kaum —  
Als Tiger (!) auf den Kokospalm,  
Um meine Miß durch derbes Mitteln  
Wie eine Raß herabzuschütteln,

Jeretz in wilder Eier ihr Kleid,  
Beschnupperte die nackte Maid  
Und knurrte stark mit aller Lammacht:  
Da endlich fiel die Miß in Ohnmacht.

Dann zog ich Fell und Panzer aus,  
Trug meine Jägerin nach Haus  
Und sprach zur Eufien beim Erwachen:  
„Ich nahm dich aus des Tigers Rachen!“

Da fleg die Miß wie an den Hals,  
Und zur Erlebigung des Falls  
Ist Pastor Onnebschen mir begegnet,  
Der hat vor Nacht uns eingeseget.

Beda haben

Zeichnung von Hans Engel



„Würden Sie die Schwester Ihrer Witwe heiraten wollen?“  
„Wollen vielleicht, aber können nicht.“

# THEATERSKANDAL

Von Wilhelm Lichtenberg

Berlin. Sonntag vormittags. 11 Uhr. Also — man kann sich denken: Was gibt es in Berlin, Sonntag vormittags, 11 Uhr? Entweder junge Dichter vor der Front — oder die jüngste Generation im Kampf mit einigen andersgearteten Haustorschlüsseln... Mit einem Wort: Matinée!! — Man geht zu so was, weil man doch die junge Generation ermuntern soll — und weil es überdies stets einen wunderschönen Klamauf gibt, den man sonst nicht um viel Geld haben kann.

Diesmal ist es ein neunzehnjähriger Dichter. Sein Stück... Oder besser: Es stammt aus Passau. Und in Passau machen die Menschen so eigentümliche Sachen, weshalb man aus ihnen einmal ein Drama machen muß, daß die Berliner nur so Kopf stehen, wenn sie erfahren, wie es in Passau eigentlich zugeht.

Der erste Akt verläuft bei völliger Teilnahmslosigkeit der Anwesenden. Mein Gott, es ist Sonntag vormittags — eine Zeit, wo man noch gerne hindröht und einen die Passauer Angelegenheiten noch ziemlich kalt lassen.

Der zweite Akt ist bis zur Hälfte gediehen. Schrecklich, was es in Passau alles gibt! Aber andere Leute, die weniger für jüngste Literatur übrig haben, spazieren jetzt durch den Tiergarten, oder dummeln über die Linden, oder rädeln sich noch in ihren sonntagsvormittäglichen Betten...

Plötzlich gröhlt eine tiefe Stimme im Parkett: „Schweineerci...“ Die Gesichter der Veranstalter erhellen sich. Gott sei Dank! Es kommt zum Skandal!!! Sonst wären die Leute im Zuschauerraum noch imstande gewesen, sich das Geld für die gelösten Billets zurück-erhalten zu lassen! Aber — glücklicherweise — einer entriestet sich schon. Etwas spät zwar — aber Entriestung ist Entriestung!

Also: Schweineerci!

Oben, auf der Galerie, stimmen zwei satte Bässe ein. Unten im Parkett setzt es Proteste. Das übrige Publikum zischt. Man weiß nicht:

Zeichnung von M. Frischmann



„Lina, wie wollen morgens doch immer Kaffee verkefet haben. Nun bringen Sie wieder richtigen Kaffee. Das ist verkefet. Nur wenn Sie Kaffee verkefet bringen, ist es richtig. Das ist doch ganz einfach.“

Ruhe oder Beifall. Die Schauspieler reden ihren Text weiter. Da sie ihn ohnehin nur recht unwillkommen beherzigen, kommt ihnen das Etandälchen sehr gelegen. Sie wissen, kein Mensch hört mehr auf sie.

Die tiefe Stimme im Parkett beruhigt sich nicht mehr. Sie hat sich von ihrem samtgepolsterten Gautenkil erhoben und brüllt: „Aufhören! Vorhang herunter! Schande so was!“ Und: „Wie müssen an unsere unvederbtenen Kinder denken!“

Hinten taufen sie sich schon. Der lödende Eierenklang eines Hausschlüssels schwingt sich über das Parkett. Ein junger Mann stürzt vor, geradezu auf den Besucher los, der um seine unvederbtenen Kinder so besorgt ist: „Schande, Reaktion! Stören Sie nicht die Vorstellung, die einen Markstein ...“

„Ach wot, Markstein! Schweinerei sag ich! Vorhang runter! Wir wollen det Banner hochhalten ...!“

Rufe: Pro, Contra, Protest, Zustimmung. Das Publikum weiß endlich, warum es am Sonntag Vormittag ins Theater geht.

Der junge Mann schreit gellend: „Die Vorstellung wird zu Ende gespielt! Kein Banauentium wird uns hindern ...“

Der Mann gröhlt: „Und nochmals Schweinerei sag ich! Was ein gutgefintter Mann is ...“

Der gutgefintte Mann hat plötzlich eine Ohrfeige sitzen. Der junge Mann hat sie ihm verabreicht. Der junge Mann aber ist der Dichter selber. Er hat die Premiereneschlacht gewonnen und wird bejubelt. Man ist nun überzeugt, daß er was kann. In der ganzen Literaturgeschichte weiß man keinen einzigen Fall, daß ein Dichter eigenhändig ...

Der Störenfried wird aus dem Theater entfernt. Er darf sich nur raufh seine Ohrfeige mitnehmen. Die übrigen Störenfriede auch. Die Vorstellung kann weitergehen. Man erwärmt sich auch weiterhin nicht sonderlich für Passauer Unmengen — aber in alle Welt wird es hinausdeppeschiert: Der junge Dichter hat einen demonstrierenden Besucher geohrfeigt! Der junge Passauer ist der Held des Tages.

Einen Monat später gibt es wieder eine Matinee. Diesmal ist der Dichter zwanzigjährig, und er stammt nicht aus Passau, sondern aus Berlin. Weshalb er sich mehr mit der Erotik der Großstadtmenschen auseinanderseht.

Und diesmal geht es schon im ersten Akt los.

Eine tiefe Stimme gröhlt aus dem Parkett: „Schweinerei! ...“

Man hat aber in Berlin schon einige Routine in Theaterstandalen, weshalb sich der folgende Kadaw fast vorchristlichmäßig vollzieht. Man kann es voraussetzen, in welcher Reihenfolge die Enttuschung losbrechen wird.

Also — wieder zwei tiefe Bässe auf der Galerie ... Wieder Protest

im Parkett ... Noch einmal: „Schweinerei!“ Und: „Vorhang runter!“ Und: „Die unvederbtenen Kinder ...“

Den zwanzigjährigen Dichter lassen die Vorbeeren des Neunzehnjährigen nicht ruben. Was jener kann, kann er auch. Er gerät mit der tiefen Stimme im Parkett in einen bestigen Disput, als dessen Abfluß wieder eine Ohrfeige gesetzt wird.

Ein Enttuschungssturm erhebt sich — gegen den Geohrfeigten! Man erkennt ihn! Es ist der Störenfried vom letztenmal. Auch der diensthabende Kommissar hat ihn erkannt. Er wird abgeführt — aber auch der Dichter muß mit. Vorerst ins Dienstzimmer, das sich im Theatersgebäude befindet. Wie sagt man doch?: Das Nationale muß festgesetzt werden. Na schön!

Im einsamen Kämmerlein fährt der diensthabende Kommissar auf den Skandalmacher los: „Herr!! Ich beobachte Sie jetzt das zweite mal, wie Sie vorzüglich die Premieren junger Dichter stören! Sind Sie's — oder sind Sie's nicht?!?“

Der arme Teufel sieht nun ganz zerknittet vor der irdischen Gerechtigkeit. Unbegreiflich! Es ist ein älterer Mensch, der gar nicht so aussieht, als wäre es seine einzige Sorge im Leben, an Sonntagsvormittagen das Banner hochzuhalten ... Noch einmal fragt ihn der Kommissar heftig: „Heraus mit der Sprache! Sind Sie's — oder sind Sie's nicht?“

Der alte Mensch dreht verlegen seine Nase: „Jetzt glaube schon, det id's bin, Herr Kommissar ...“

„Anerhört! Wenn Sie sich so enträufen, warum besuchen Sie dann das Theater? Was treibt Sie denn, zum Teufel, immer wieder hier herein?“

Der Mann zeigt auf den Dichter: „Na, wissen Sie, der junge Herrchen hier hat mir de Billetts geschenkt und ...“

„Was — geschenkt?!“

„Nu ja, wissen Sie — und der vorige Dichter ooch ...“

„So?! Also mit geschenkten Billetts machen Sie Skandal? Das macht ja die Sache noch schlimmer!! Wenn Sie die Absicht hatten, zu randalieren, dann hätten Sie die Billetts erst gar nicht annehmen dürfen, verstanden Sie!“

Das Männchen macht ein verdüstertes Gesicht und blickt hilflos nach dem Dichter hinüber: „Na heren Sie, Herr Kommissar — denn hätt' ik ja ooch die zwangig Em nicht annehmen dürfen, die mir die Herr'n Dichter gegeben haben ...“

Wie ein Nachgott steht der Kommissar vor dem armen Sünder: „Waaaas? Zwangig Mart haben Ihnen die Herren obendrin noch gegeben?!?“

„Nun reißt aber dem Demonstranten die Geduld!“

„Ja glauben Sie, Herr Kommissar, so für nicht laß ik mir von die Laufsehgels jedesmal ene runterlangen??? ...“



Julius Diez



Zeichnung von Fr. Heubner

(Fortsetzung von Seite 255)

In der dritten Nacht seines Ansehthaltes — so schrieben später die Zeitungen — erwachte er aus der fiebrigen Betäubung seines Gehirns. Er rieb sich den Schlaf und das Fieber aus den Augen, schlug in der Nacht gegen die hölzerne Tür des Gemaches mit den alten Säulen des John Barroson aus Whitechapel, fluchte und war gesund und michtern, schrie rauhe Worte wie einst, und endlich kradte die Tür, fiel lärmend in die Dunkelheit und verschwand in irgendeiner Tiefe.

Es war ruhig. Kein Laut, kein Licht. Unheimlich still. Alles war tot, und nicht nur tot war es, sondern schauerhaft lange gestorben. Aus dem Gang hinter der Tür kroch modriger Damp ihm entgegen. Hinter ihm, vor ihm, Geruch voll Grauen.

Aber John Barroson war aus Whitechapel und hatte eine fingerbreite Etien, auch zwei eiserne Säule. So tappete er sich weiter an den nassen Wänden, er zog den Kopf in den Nacken, aber auch er war beklommen, und das unsäglige Grauen kroch langsam an ihm hoch. Er, Vertrauter heller, wütziger Seelust, findet sich in Dunkel und Stille, die modern. Wie kommt das?

Der Weg endete. Er begann, Nachtlosigkeit aller Säule der Welt erkennend, im Innern zu erschauern vor Grauen. John Barroson blieb stehen. Seine Säule griffen kraftlos zitternd in die Dunkelheit. Er sah Lichter, Leben. Die Knie versagten. Er fiel auf einen feuchten Kellerboden.

In die Mitte eines Raumes.

Kein Licht! Aus acht Ecken starren tausend Augen von Befessenen.

Cammelfelle des Irenhauses Valencia, in die sich der Matrose John Barroson verirrte in der tiefen Nacht.

Und der Kiese aus Whitechapel, ohne Ehrfurcht und ohne Gott, fiel in die Knie. Er wollte die Hände ausstrecken gegen die entsetzliche, würgende Stille, aber sie waren blut, kraftlos — er wollte sprechen, aber er lallte — er wollte denken — aber er versank widerstandslos im Grauen und schlug hin.

Er lag auf der Erde, und seine Finger wanden sich. In ihn drangen glühende Augen ohne Gesicht, ohne Leib, ohne Wert. Dunkelheit und Stille. Und Augen.

Ein Kind lallte wie er auf, ein blödes Lachen schwirrte erschütternd hoch — um sich schlagen die zuckenden Säule in moderner Luft — John Barroson sank der Kopf auf die Knie. Und um ihn herum raschelte es, flüsterte es, wisperte es, Augen führten in neue Richtungen, man sah plötzlich Köpfe, Leiber, Menschen, Tiere, Befessene, Bestorene.

Der Matrose John Barroson — aufgewachsen als ein breit schultriger, stets tauender oder stuchender Kerl, und respektlos vor allem, was seinen Säulen nicht widerstand — großgeworden vaterlos in einer dunklen und feuchten Gasse Whitechapels, ist wahnsinnig geworden im einunddreißigsten Jahre seines Lebens im Irenhaus der süßen Stadt am Meer, Valencia.

Gesehen im August 19... laut Logbuch des Segelschiffes „San Antonio“ Kapitän Meyers.

E n d e

# JUGEND = HUMOR VON GESTERN



Drei gegen einen!

Rudolf Wilke †

\* (Aus dem Jahrgang 1898)



Noch ist China nicht verloren!

Der „North China Herald“ berichtet: „General Tung wurde kürzlich von der Kaiserin-Wittve in Audienz empfangen. Bei dieser Gelegenheit hat er um die Erlaubnis, seine tapferen Krieger sofort gegen die Wachmannschaften der fremden Gesandtschaften führen zu dürfen. Zugleich könnte man Europa den Krieg erklären. Er verpflichtete sich, die verhassten Fremden alle miteinander in's Meer zu werfen!“

(Aus dem Jahrgang  
1899)

## AM 26. MÄRZ

dem hundertsten Todestage Ludwig van Beethovens erscheint die

### BEETHOVEN- GEDENK-NUMMER DER „JUGEND“

Neben zeitgenössischen Bildnissen des Meisters, die zum Teil noch nirgends veröffentlicht wurden, wie das Porträt Maelers, oder die Miniatur von Holzmann, wird die Nummer als Tischbild das ebenfalls wenig bekannte Beethoven-Porträt von Waldmüller bringen. Weiter enthält die Nummer ein stimmungsvolles Gedicht auf den Meister, einen vorzüglichen Essay und die Wiedergabe einer Handschrift Beethovens. Jedenfalls wird die Beethoven-Nummer der „JUGEND“ die Reihe der Sondernummern, die immer besonderen Anklang fanden, würdig ergänzen.

Bestellungen  
darauf nehmen schon jetzt die Buch- und  
Zeitschriftenhandlungen und der unter-  
zeichnete Verlag entgegen

VERLAG DER „JUGEND“  
MÜNCHEN · HERRNSTRASSE 10

## Der neue Plutarch



Sokrates bewahre auch angeflücht des Todes seinen heiteren Gleichmuth. Als Kriton darüber jammerte, daß sein geliebter Lehrer nun den Giftbecher trinken müsse, sagte der Weise lächelnd: „Ein Ankeibem wäre mir freilich lieber!“



Alcibiades wurde einst auf der StraÙe von seinem Schmeider gefragt, wann er denn die tausend Drachmen für gelieferte Anzüge zu bezahlen gedenke. „Komm und hole sie!“ war die artisch: Antwort, und sofort verzeigte der ebenso geniale wie originelle Jungling auf einige Wochen.

Friedrich der Große war ein großer Schnupfer. Er schnupfte bekanntlich direkt aus der Westentasche, um durch das Öffnen und Zuklappen der Dose keine Zeit zum Gewinnen der Schlachten zu verlieren. Als er an einem Sonntag einen besseren Anzug anhatte, den er selten trug, suchte er ver-

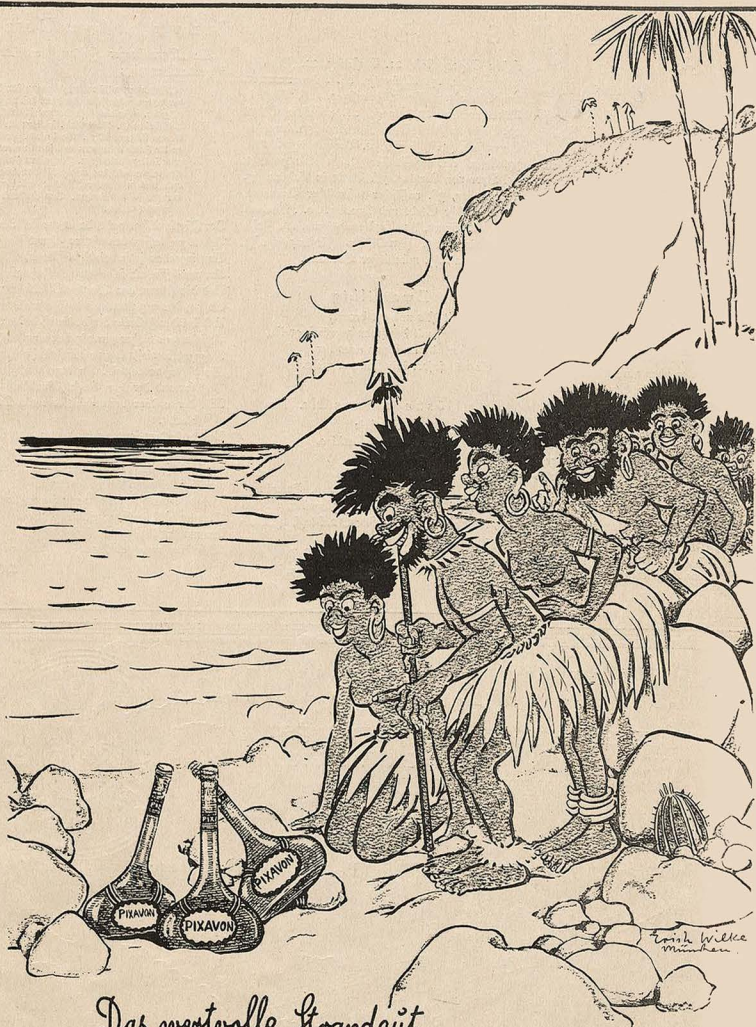


gebens nach einer Puffe. Da sagte er zu seinem treuen Diener: „Donnerwetter, jetzt habe ich meine Dose zu Hause gelassen!“

Bismarck ärgerte sich einst — er war eben Minister geworden — über eine Zigarette, die sehr schlecht brannte und ein unangenehmes Aroma hatte. „Puff!“ rief er zornig, warf sie zu Boden und zündete sich eine etwas theure, aber vorzügliche Marke an. Bald darauf folgten die Jahre 1874, 68 und 70.



Zeichnungen von  
Arpad Schmidhammer  
(Aus dem Jahrgang 1899)



Das wertvolle Strandgut  
Der Häuptling: „Kinder das ist echtes  
Pisavon!! Jetzt fängt bei uns die Kultur an!“

# R Ä T S E L

## Silben-Rätsel

a - a - b a d - b e n - b e r - b e r - b e r  
 b e r s - c h a r - c h a r d - c h i - d a - d a m  
 d a m m - d e - d e - d e n - d i - d i n - d e m  
 d e r f - d o s - e - e - e - e - e - e - v  
 e - e - e - e - e i - e i - e n - e u - i a l  
 e - j o n t - j e - l a - g a - g a t s c h - g a n - g e r  
 h o l m - h l - h u - h u - l i n - l a - l a n d  
 l e - l e - l e - l e - l i - l i - l i - l i j  
 l i n - l i n g - l i n g - l o - l u - u a - u a c h  
 m a n - m e r - m e r a - m i - m i s - m i t  
 n a - n a s - n e - n e - w i - m i - m i - m e n  
 e - v e l - r e - r e - r e t t - t e - t e - t e u  
 r e - r o - r o i - r e s - r o s - s a - s a u  
 s c h a u - s e - s e - s e n d - s t a f f - t e r  
 t a u - t a u - t e - t e - t e l s - t u - u m - v e u  
 w a - w a - w a r - w e i - w e i - z a

sind 47 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, in Zitat aus Schillers „Maria Stuart“ ergeben. (h = ein Buchstabe.)

Die Wörter bedeuten:

1. alttestamentliche Stadt, 2. Monatsname, 3. Krankenhaus, 4. weiblicher Vorname, 5. geometrischer Ausdruck, 6. türkische Stadt, 7. Schiffsteller, 8. deutsches Fürstentum, 9. weibliche Handarbeit, 10. berühmter Feldherr, 11. orientalisches Gewürz, 12. Dichtbäuer, 13. Schmetterling, 14. altmalische Münze, 15. Schiff, 16. schlesische Stadt und Gschloß, 17. Hülsenfrucht, 18. griechische Gottheit, 19. Insel im Ägäischen Meer, 20. grie-

- chische Eagenestalt, 21. Einsiedler, 22. jüdische Bühnenspieler, 23. Rheinmühe, 24. Mineralwasser, 25. Schafspezielle Bühnenspieler, 26. Fluß in Mittelamerika, 27. Vogel, 28. polnische Stadt, 29. Stadt im Fürstentum Oldenburg, 30. deutsche Eagenestalt, 31. Pflanze, 32. Berg in den Anden, 33. Gestalt aus der Odyssee, 34. Stadt in Holland, 35. Oper von Verding, 36. Stadt in Belgien, 37. Biene, 38. russischer männlicher Vorname, 39. preussische Stadt und Provinz, 40. Märchenspieler, 41. Baum, 42. Erzählungsform, 43. Zahl, 44. Gebirge, 45. schwedisches Fürstengebiet, 46. Alpenart, 47. männlicher Vorname.

## Zweisilbig

Benannt ist's und oft bereift,  
Ein Ding, mit dem man zehnfach greift,  
Und gibst du auch mit einem her,  
So will sofort dein Partner mehr.

## Auflösungen aus Nr. 10

Gymtje  
Kati — Lina, Katilina.

## Elfenrätsel

1. Weier, 2. Infant, 3. Emir, 4. Beornreer, 5. Jalen, 6. Tiffin, 7. Laku, 8. Engadin, 9. Riesling, 10. Cardanapal, 11. Jde, 12. Mogi, 13. Derivat, 14. Dabeme, 15. Coffin.

Wie bitter sind die Trennung Leiden!  
(Schilfander-Mozart: Die Zauberflöte.)

## Sachverständiges Gutachten

Die „Eenneberger Zeitung“ enthielt kürzlich folgende Warnung:

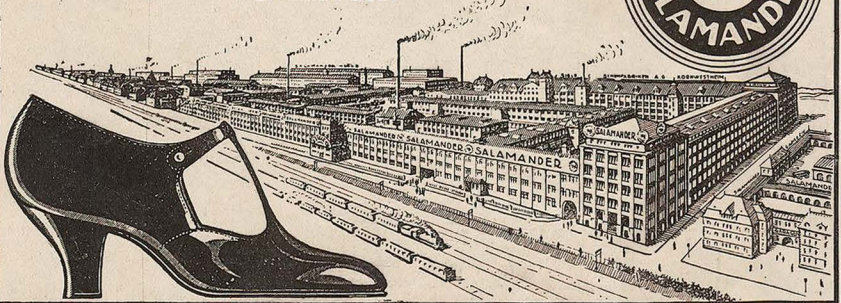
„Wir warnen hiermit jedermann für das Verwehren der falschen Gerichte, daß unsere Fabrikanten, Kräutler, Bäcker, Bäckermeister, in anderen Umständen ist. Nicht die, sondern die Bestellen Emma Mithaus ist es. Da dieselbe die Fabrik nicht in die Hand bekommen hat, so ist unsere Fabrik nicht zu betreiben. Diejenigen Personen, welche sich nicht der unversämten Sache bedienen und uns mit unserer Fabrik betreiben, werden wir gerichtlich belangen. Der Vorstand des Zentrums Mithaus.“

Der Fürst hat recht, da is gar kei Red:  
Beledigen lassen braucht er si' net  
Von eigendan jed' n wuidig'n Plana,  
Am wenigst'n mit seine' eigin' Fahna!  
Und dös stimmt aa: Wann a Mad' schwanga,  
So hat dös nie' z' tun mit der Fabrikplanga!  
Und bei der Frau'n' Kofa, da ist in diesen  
Beziehungen bißer gar nie' betwien.  
Dagegen bewies'n is von der Frau'n' Emma,  
Wo d' Fahna begleit'. Da kann's leicht kemma,  
Dass jemand der ihre Begleit-Linstand'  
Mit der andern verwechelt, wenn's bißer gut  
blend'.  
Und außerdem sagt am End' wer ganz halt:  
Wenn auch d' Frau'n' Emma die Glang' net halt',  
So hat's ja doch, wie ma sehr gut begreift,  
An Fabrikzippf mitunter gestreift,  
Auszum: der Fürstend wamm professierat,  
Da glaub' i', dass z' net viel fibrat,  
Da machat i' z' Hönach scho' liaba glai'  
A' frische frummschöde Fahna woih'!

J. A. Cowas

# SALAMANDER SCHUHE

SIND SCHÖN, GUT UND PREISWERT  
UND WERDEN IN EIGENEN FABRIKEN  
HERGESTELLT



# SALAMANDER



## Die Zeitlupe

Laßt Zahlen sprechen!

Der Mensch hat eine Nase, zwei Augen, fünf Sinne, zwei Strümpfe, zehn Finger und einen Krack. Die Zahlen sind seit Jahrtausenden festgelegt, und sowohl Pythagoras wie die chinesischen Mathematiker mußten mit ihnen experieren. Aber die Welt wankt jetzt in ihren Grundfesten. Natürlich wird sie von Amerika erschüttert. Dort sind die Textil-Industriellen dazu übergegangen, nicht mehr zwei Strümpfe zu verkaufen, sondern drei, auf daß der dritte dazu diene, einen feiner durchlöchernten Vorwänger zu ersetzen. Wir sind um ein Zahlenfünftel ärmer geworden. — Bisher gab es eine Freiheit der Strümpfe, eine Freiheit der Geaxien, eine Freiheit der Todsünden, eine Freiheit der Mäusen und eine Freiheit der bayerischen Belange. Umlernen, umlernen, meine Lieben! Es gibt jetzt ebenviel Strümpfe wie Geaxien.

Wege zur Kultur

Man beurteilt den Kulturzustand eines Volkes nach dem Verbrauch von Seife. Schön, aber Seife allein macht den Menschen nicht gebildet, er benötigt dazu auch eines Handtuches. Und so ihm in seinem Bil-

Bei  
**Rheumatismus, Sicht  
und Nerven-Schmerzen**

empfehlen  
tausende Ärzte

# Pinofluol

medizinische  
Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten.

Ehrlichlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien

**Nur echt in der grünen Dose!**

6 Bäder RM 3.50 12 Bäder RM 6.50

Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden weise man zurück.

Nach dem BADE: Die Wirkung der „Pinofluol“-  
Bäder wird erhöht durch das Einreiben

mit  
„Pinofluol“  
Fichtennadel-Franzbranntwein

Westphal & Sohn

Berlin

Waldstrasse 67

Basel

Petersgraben 5



dungdrang das Handtuch fehlt, entnimmt er es irgendwo. Der Kulturdrang geht selbst sieghaft über das Staatsgeheubuch hinweg. Wie reinlich und somit wie hoch kultiviert müssen wir sein, wenn in den Waschkabteilen der Reichsbahn im Laufe von fünf Monaten nicht weniger als 51 000 Handtücher gestohlen wurden.

Peter Pius

## Bolzenschießen

Die englischen Bischöfe haben den St. Valentins-Tag, an dem nach englischer Sitte schüchternen junge Mädchen durch Kartengrüße und dergleichen ihren Angebeteten von ihrer Neigung Kunde geben dürfen, aus dem Kalender gestrichen. — Der Tag war längst veraltet; heute sagt das Mädchen: „Hallo, Boy, komm, küß mich!“

Auf dem Comer See wären beinahe durch ein Schiffsunglück sieben Pilger umgekommen, die den Kopf des Heiligen Alonius von Gonzaga nach Treco abgeholt hatten, um ihn per Schiff nach Como zu bringen. — Die Rettung ist natürlich nur dem Heiligen Alonius zu verdanken, da er allein an der allgemeinen Kopflösigkeit nicht teilnahm. T.



OHRIE

**MAUXION**  
DER OSTERGRUSS

# GEWALT

(Im Preussischen Landtag ist ein von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten unterzeichneter Antrag eingebracht worden, der den durch den Landtagspräsidenten von den Sitzungen auszuschließenden Abgeordneten Listen und Zeitschriften entzieht.)

Mit Diäten wird beglückt,  
Wer die Landtagsbänke drückt,  
Ersi es schnarrend oder wachend,  
Oder Zwischeneufe machend.

Aber, was ein Kommunist  
Oder Radikaler ist,  
Der will keine solchen Gaben  
Ohne Gegenleistung haben!

Sondern leistet jederzeit  
Neben Mund auch — Handarbeit,  
Ersi mit Stühlen oder Tischen,  
Um die Stimmung — aufzufrischen!

Doch wer hätte das geahnt,  
Was der Preussenlandtag plant?!  
Grad die besten Schwerearbeiter  
Zählt er künftig nicht mehr weiter!!

Zeichnung von Hans Engel



„Was ist schneller, Großpapa, eine Brief-  
taube oder ein Kumpferd?“  
„Zu Fuß sicher ein Kumpferd.“

Werken sie zu stark im Haus,  
Ettelt der Präsident sie aus,  
Etzreit den Inpreuss auf den — Barschein,  
Und zerreißt den Gratissfabrchein!!!

Das ist Lustuzug und Otwat!!  
Kann in Preussen dergestalt  
Noch ein Kommunist, ihr Lieben,  
Pflichtgemäss — Radau verüben?!

Feda Hafen

## Zickzack

Glaube, der Berge versetzt

Hier ein Beweis, daß in der Welt doch noch Optimismus existiert. Ein Mann mit einem Schwel, kahl wie eine Billardkugel, betritt eine Apotheke und verlangt eine flache Haarschwammmittel. „Hier“, sagt der Verkäufer, „ist ein absolut sicheres Haarschwammmittel.“ „Geben“, erwidert der Mann, „ich nehme es, und packen Sie mir gleich Kamm und Haarsbürste dazu.“

Wie entnehmen einem Modenblatt, daß im Frühling die — Heine noch länger getragen werden.

**Lieber ein Gläschen weniger,  
-dafür aber**

**Scharlachberg  
Meisterbrand**

**Welt seit 30 Jahren  
Lebens - Beratung**  
und 10 Werke d. Sehekeale  
Erforsch. aus der Praxis  
geschöpft sind, haben Sie  
hier eine tiefe Charakt.  
Beurteilg. n. Hr. Mandsch.  
zu erwarten. Bitte vorh.  
Prospekt (frei) zu prüfen.  
Der Psycho patholog:  
P. P. Liebe, München 12.

### Geheimste Fragen?

kennt uns. hochint. Duch  
Gerhold: „Die Vita-Lehre“,  
280 S. M. 3.20. Soeb. ersch!  
Vita-Union-Verlag, Oppeln,  
Postschek Breslau 65372.

**Dr. Voronoff's** ber. Ge-  
ritile-Experim. hat d. Kultur-  
welt erschütterl. Dr. Nemes-  
Nagy, sein Schüler, richlich  
**Vita sexualis**, ein uner-  
hört feinsinn. u. exactes Buch  
üb. Verj. Method., Aphro-  
disiaka u. Entart. d. Trüb-  
schens. Mod. Fortsch.-Ztg.  
Kart. M. 3.70. portofrei geg.  
Nacht. od. Vorint. z. Post-  
schek. 14775. Fackel-Verl.,  
Stuttgart, Falkenstr. 169.

**Geheim-  
photographien**  
Seltene Palnasthen  
Man verlangt  
Mustersendung:  
Pariser Importen.  
Bonn 12.

**Streik der Magen  
nimmt BARELLA**  
Universal - Magenpulver  
Schneller u. sicherer Erfolg:  
bereits 50 Jahre bewährt,  
führt jede Apoth. Aust. d.  
P. F. W. Barella, 220  
W. 48, Friedrichstr.

**Nur 2 Worte:  
„Dritte  
Sorte“**

**Regie  
III. Sorte,  
die allbewährte 67 Zigarette  
der Oesterr. Tabak-Regie**

**Was habe ich  
1927 zu erwarten?**  
Diese Frage beantwort. Ötern  
gemessenheit. Geben Sie  
Gehaltszettel an: Austrol.  
R. H. Schmidt, Berlin 14 S.  
Schulzeinstr. 31. Rüd. erb.

**Zukunft u. Schicksal** können Sie ge-  
sehrlich nur er-  
sehen a. Ötern  
der modern. d. d. d. Astrologie, durch einen wissenschaftl.  
betriebl. Astrologen. Meine Arbeiten sind geübt  
im 19. Jhr. gründl. Studien. Ausführl. Jahresbericht mit  
Kontrollausgaben gegen Öbertitel. u. 20. 2.50 u. 5.00  
(ex. Nachr.). A. E. Reine, Berlin 4, Rosenthalstr. 12/3.

**! Akti - Photos gratis !**  
Maat. geg. Rückporto. Wittig & Co., Hamburg 26

Kein Reissen mehr durch **REINSWEG**.  
Unübrig wirksam gegen Rheumatismus. Tausendfach  
anerkannt und zahllos auf neue bestellg. Glückliche  
Erfolge nachweisbar selbst in scheinbar hoffnungslose  
Fällen. Auch bei solchen glänzend bewährt. Preis  
Fl. 3.20 u. 6.00. Erhältlich in allen Apotheken, wo  
nicht durch unsere Versand-Apothek:  
Reissweg - Fabrikation, Berlin W 30.3g.

In der kanadischen Stadt Brantford wurden kürzlich um 3 Uhr morgens vier Schafe geschoren. Aus der im Laufe des Tages zubereiteten, gefärbten und gewebten Wolle entstand eine Sportschleife, die per Flugzeug auf das Ausstellungsgebiet nach Dneeb gelangte, wo sie noch am nämlichen Tage abends 6 Uhr 44 Minuten 20 Sekunden vom Gouverneur feierlich in Augenschein genommen wurde.

Nach übereinstimmender Meldung der internationalen Presse hat man es hier zweifellos mit einem fabelhaften Weltrekord zu tun, wie er in dieser Form bisher noch nirgends erzielt wurde. Da es sich dabei auch um eine Sportschleife handelt, haben die führenden Sportfreunde des Erdballs die Weitererledigung der Angelegenheit für sich in Anspruch genommen und bereits einige Kongresse veranstaltet zur Klärung der Frage, wem in diesem Sonderfalle das Anrecht auf den Weltmeisterschaftstitel gebührt, den Schafen oder der Hoje. Gegen die Schafe erhob sich der Einwand, daß bis jetzt — in der Regel — nur Hammel die Weltmeisterschaft erreichen konnten. Gegen die Hoje wurde geltend gemacht, daß es zwar immer schon Kord-Hosen gegeben hat, nie jedoch Kord-Hosen. Auch bezüglich Vereihung des Weltmeisterpokales ergaben sich Schwierigkeiten, da einerseits die Schafe oft den Wert und Zweck eines solchen Gefäßes nicht zu würdigen verstehen, andererseits aber auch die Hoje zur sicheren Aufbewahrung keinen geeigneten Raum hat.

Nach heutiger Sachlage wird man sich vermutlich auf den Gouverneur einigen, der ja nur einige wenige — auf die Hoje verworfene — Augenblicke gebraucht hat, um die Leistungen der kanadischen Textilindustrie rings um die ganze Welt zu tragen!

J. A. Cowas



Der letzte Schrei

Neuester Tanzschlager nach der chinesischen Melodie:  
„Trittst du mi', tritt' i di.“

## Möchten Sie bewundert werden

Eindruck erwecken — in Ihrer Umgebung sympathisch hervortreten?

Creme Mouson-Hautpflege verhilft Ihnen dazu. — Sie kennzeichnet jeden, der sie regelmäßig betreibt, durch eine auffallend zarte, klare Haut.

Creme Mouson-Hautpflege besteht in dem täglichen Gebrauch der überaus milden, anregenden Creme Mouson-Seife sowie in allmorgendlichen und -abendlichen Einreibungen mit Creme Mouson.

Die schnelle und gründliche Wirkung der Creme Mouson bei rauher, aufgesprungener Haut zeigt sich schon nach wenigen Stunden, ja — nach Minuten.

Creme Mouson in Tuben M — 50, M — 75, M 1.—,  
in Dosen M — 90, M 1.60.  
Creme Mouson - Seife M — 70.



Im Gedächtnis meines Herzens lungern
Hundert Nähmaschinen stumm und hungern.
Unterweilen grabeln diese Dinger
In den Mäulchen mit zerbrochenem Finger.

Ihre Haare sind von blonder Erde;
Keine tut der andern was zuleide.
Keine jammert feimlich miserrere,
Wenn ich morgen ihre Zahl vermehre!

Wohl sind ihre Augen graumrandert,
Doch die Lippen lächeln unverändert.
So viel Sanftmut war noch nie verjammelt,
So viel Liebe hat noch nie gestammelt!

Wenn auch manche mit der Zeit verschmachtet,
Die ich schon vor Jahr und Tag verachtet:
Niemand soll ein Schaffner sich entblenden,
Meinen Innenpaum zu verenden!

Beda haben

Liebe Jugend!

In einem kleinen Städtchen Süddeutschlands finden
flott. Am nächsten Tag liest man folgendes im Lokalblättchen: ...
Gelbst unjet allerbester Herr Bürgermeister Lupinger und der Herr
Direktor Lieber Siebel sich herbei, einen Augenblick über den
Trauerzeit zu ehren! — —

M. W.



Am Bankhalter

„Kurse, die für alle Fälle Widerstandsfähigkeit zeigen, gibt es eigentlich nicht.“ — „Ja! — Die Zins-Diſkun-Kurse!“

Sittengeschichte von Paris M. 22.—
Geschichte des Intimen M. 22.—
Geschichte d. Theaters M. 20.—
Gesch. des Proletariats M. 20.—
Jedes Werk vornehm gebunden, ca. 320 Seiten stark, mit 200 teils farb. Bildern nebst Beilagezettel mit vielen interess. Abbild. u. kurios. Klappbildern etc.
Sexualkatalogien.
Bilder aus d. mod. Gesellschaft u. Ehe-Leben von Dr. Magnus Hirschfeld u. a. in Ballonformen gebunden, ca. 400 Seiten M. 8.20. Lieferung erfolgt portofrei gegen Voreinsendung oder per Nachn. Verlag F. Goerke, Nürnberg 3, am Maxfeld 7

Männer! Verlorene Kräfte kehren wieder

Durch Gebrauch von Dr. Nagelsch. Hervorragend bewährtes Sexual-Kraftigungsmittel von angenehmer und nachhaltig wirkender Wirkung. 30 Wollkugeln M. 4.75, 60 Wollkugeln M. 8.25. Irrtümlich über Wirkung und Beständigkeit, besonders ausführliche Anweisung über jeder Packung beigefügt. Versand nur durch die Vörsen-Apotheken in Hannover, Hahnthorstr. 4. Behandelte auf der Wadung.

Advertisement for Ohropax earplugs. Includes an illustration of an ear and the product box. Text: 'Hast Du Ohropax im Ohr, kommt dir Lärm wie Stille vor!' and 'Nur bei Nagelsch. Hannover'.

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Sanitätsgeschäften

Neue Kraft dem Manne

Durch das neue Sexual-Nähr- und Kräftigungsmittel „Moroan“ Darm. mit Eisenback“. Nachhaltige, aufbauende, Kräfte erstere, verjüngende Wirkung bei vorwärtiger nervös, Schwäche, Alters- u. Erschöpfungszuständen, jedoch ohne schädli. Reizstoffe. 60 Pfort. Mk. 4.75, 120 Pfort. Mk. 8.50. Neueste Forschungsergebnisse u. Urachsen historisch-erfolgr. Bekämpfte, verschlossen gegen Eins. von 20 Pfig. Chem. Fabrik Lüdtg. G. m. b. H., Cassel 346

Advertisement for Rassehund (Dog Breed) by Arthur Seyfarth. Includes an illustration of a dog. Text: 'Wach, Schutz, Salon- und Jagdhunde' and 'ARTHUR SEYFARTH Bad Köstritz 6 / Geogr. 1864 Jll. Prechtalk. M. L. — auch Marken'

Advertisement for 'Bezo' pills. Includes an illustration of a man's face. Text: 'Müde stark und jung Du machst sein nimm Bezo täglich zweimal ein!' and 'Tasbo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexualorgane wieder her. Originalflasche Mk. 5.— Einzel-Apothek Frankfurt a.M. 30'

Advertisement for Technikum Konstanz. Text: 'Technikum Konstanz am Bodensee'

Schrecksschuss-Revolver

Kaliber 6 mm (6 Schuss). Ohne Waffenbescheinigung. Einfache Handhabung. Bequem nachzuräumen. Ganze Länge 115 cm, Höhe 8 cm, Gewicht 300 g. Die Pistole erzeugt einen sehr scharfen Knall und ist auch für Kraftfahrer, Geländespiel, Abwehr, Theater, Start usw. zu verwenden, in brillanter Ausführung. M. 6.50

Advertisement for Repetier-Schrecksschuss-Pistole. Text: 'Repetier-Schrecksschuss-Pistole in Browning-Form, 6 Schuss Kal. 6 mm, brüner M. 9.20 100 Patr. Patronen dazu M. 1.10 Firma Eduard Kellner Gewehrfabrik Köln a. Rhein, Industriehof.'

Akt-Kunst

Photograph. Aktstudien ausgeführt von sehr weiblich. Körper nach der Natur 1. Mappe 6 Blatt M. 2.— 2. Mappen M. 3.00, 3. Mapp. M. 5.— 4. Mapp. M. 6.— Aktstudien-Postkarten: 12 St. M. 3.—, 24 St. M. 6.—. Bilder katalog kostenlos. Versand freilias. Berlin-Tempelhof 157

Hyg. Artikel

Gummiswaren. Preisliste gratis. Diskret Versand C. Friml. Köln 6, Mäntelstr. 4

Die Frau

Von Dr. med. H. Paull mit 76 Abbildung. Inhalt: Periode, Ehe, Geschlechtskrankh., Abwech. v. d. natürl. Geschlechtskompl., Schwangerschaft, Verhüt. u. Unterbrech. derselben, Wochenbett, Pille d. Säuci., Prostitt., Geschlechtskrankh., Wechseljahre, Pr. 4 RM. u. Porto R. Oschmann, Konstanz 122.

Gibt es Mädchenhändler?

Vom Dämon der Unzucht erpackt! Das Schicksal einer Lehrerschwester, M. 1.—. Christus, Aus dunkel. Hans Belgien, Die Entführung junger Mädchen, M. 2.—. Dr. Hense am Rhein, Prestitution und Mädchenhandel, M. 1.50. Bei Voreinsendung portofrei. Nachn. 30 Pf. extra. Hans Hedewig's Nachl. Leipzig 100, Perthesstr. 100.

Advertisement for 'Geheimnisse' (Secrets) by H. Paull. Includes an illustration of a woman. Text: 'Fordern Sie sich selbst die größte Sensation! Geheime Geheimnisse sowie die größten Wunder der Welt. Selbstverlag H. Paull, 20 Pf. extra. Dresden 22/24'

GEGEN ISCHIAS

Rheumatismus, Gürtel und Hexenschuß hilft sicher, auch in veralteten und hartnäckigen Fällen, und wenn alle anderen Mittel bis jetzt versagt haben:

„ISCHIASAN“

Es entfernt die abgelebten giftigen Erhaltungssäfte aus dem Körper und befreit Sie unbedingt für immer von Ihren Leiden.

Die verblüffende Wirkung zeigt sich sofort, machen Sie deshalb sofort den Versuch. Ischiasan erhält. Sie in Apotheken, wo nicht, erfolgt Zusendung direkt durch unsere Versandapotheke. Erstklassig beglücklichtet von Herrn. Komp. Kurpark, 7.70 RM.

Auskunft und Prospekt kostenlos durch P. Jacobowsky, chem.-pharmaz. Präparate Berlin W 50/114, Hohenstaufenstraße 1

+ Geschlechts- +

Leiden, Syphilis, Gonorrhöe, Mannesschwamm, usw., auch in veraltet. Fall, ohne Spritzen, ohne Salbe, u. Durchschmerzmittel, ohne Berührung durch Injektionsnadeln, unschädli. Timm's Injektionskur. Ausrat. Gutacht. Viele Anpreisungen schreiben! Seit über 20 Jahren in allen Heilanstalten mit Erfolg angewandt. Verlangen Sie meinen Ratgeber über diese Leiden mit der Beilage „Timm's Krütkerkuren und deren Wirkung“ gegen Einsendung von 50 Pfg. diskret. Dr. P. Ratelcer, med. Verl., Hannover, Odeonstr. 3 Inhabler A. Kretsch.

Stimmlich München! (Large stylized text)

## Statistik

Eine amerikanische Statistik hat auf Grund eingehender Prüfungen und Messungen festgestellt, daß der Serail der Balletts- und Chorgitris, der einwohner in den Straßen der Schöneberg- und Wilmersdorfer Straße nicht erheblich, nicht nur bei moralischen, sondern gleichmäßig auch der intelligenten ist. Während sich bei diesen Berechnungen für die Balletts- und Chorgitris im Durchschnitt 128 Intelligenzpunkte ergaben, brachten es die übrigen „Serail überaus“ im Durchschnitt auf nur 61, und sogar die Hochintelligenzler bloß auf 127 Punkte!

Worte: Bist du genau erfahren, was ich ziemt, so frage nur bei edlen Chorgitris an!



Statistik, edle Rechnerin,  
Mein Abgott, sei gepriesen!  
Du beherrschst die Kunst, die eins — zwei — drei  
Und mathematisch fehlerfrei  
Noch jeden Quark bewiesen,  
Die ziffernakkuratistisch,  
Methodisch, systematisch,  
Was war und ist,  
Nach — Punkten mißt,  
Die prüft, ermittelt, konstatiert  
Und tabellarisch rubriziert,  
Ich grüß dich, minutöse  
Und schre — Zahl-Jonglesier!

Das alte Lied  
R. Roat  
„Auf kein Freund laßt ich mehr verlassen, kaum will ich zum  
Ceppel seiner Gens, schiebt der Basi scho zu meiner Müzi.“

Statistik, lieblich, mein Respekt  
Kann wirklich nicht mehr steigen,  
Zeit jetzt dein Schärffinn ausgebeht,  
Wo heut' Moral und Intellekt  
Den höchsten — Durchschnitt zeigen!  
Daß niemand heut' so tüchtig,  
So klug, so feurig und züchtig,  
So fromm und fein,  
So sittemein,  
So häufig brav, so selten schlecht  
(Denn „Schwarz auf Weiß“ hat immer Recht!),  
So gut und niemals böse  
Wie — Giel und Balletteuse!

Statistik, Dank für deine Müß!  
Nun weiß ich doch, weswegen  
Dem Lehrling bist zum Parvenü  
Die Männer heut' in der — Revue  
So gern — Kollegs belegen!  
Sie wollen bei den schämen,  
So tugendreichen Damen  
Tom Kabarett  
Und Nachtballett,  
Wo Herz gepaart mit Anstand mimt,  
Nur schäutern fragen, was sich — ziemt,  
Und — geistige Fragen lösen  
Bei — Giel und Balletteusen!!

KIKI.



ORIGINAL  
FÖN

Fritz Schulz von III. Bataillon  
Trieb mit dem „FÖN“ den Feind davon.  
Das Heldentat fand durch Ernennung  
Zum „Fönlich“ seine Anerkennung.

Nur echt mit eingeregelter Schutzmarke „FÖN“  
Hunderttausende im Gebrauch!

Zur Körper- und Schönheitspflege:

„Sanax-Vibratoe“  
„Vibratoe“ u. „Senax“  
elekt. Massageapparate



Schönheitspflege:

„Radiolux“ und  
„Radiosax“ B. B. P.  
crüschluftfrei  
elekt. Hoch-  
frequenzapparate

Elekt. Sicherheits-Heizkissen  
Sanotherm mit Vacu-Regler D. R. P.  
Überall erhältlich!

Für jede eingedruckte, wirzige Reklame-Idee, die wir  
abdrucken, stiften wir dem Einsender, ein. Orig. Fön.  
FABRIK „SANITAS“ BERLIN N 24

## YOSHIWARA

Die Liebesstadt der Japaner  
v. Dr. Tremsin, Geb. A. S. —  
Prospekte auch über andere  
inter. kultur- und alltags-  
geschichtliche Werke franko.  
Verl. Louis Marcus, Berlin W 13 4

Hochinteressante, alltags-  
schiene, sexualwissen-  
schaftl. u.

## BUCHER

Katalog A kostenlos (nur auf  
schriftliche Verlangen)  
Willy Schindler Berlin  
Berlin N 20, Atlantic Haus

## Art-Photos

15 Stck. 9x14 nebst Mappe  
mit 200 Art-Bildern n. u. s.  
Mk. 5.—, Pariser Salon-Akte  
etc. in 30 verchied. Serien  
à 10 St., 1 Ser. 1.50 u. 2 M.

## Interessante Lektüre:

1. Die Nanne; 2. Tagebuch  
eines Modells; 3. Nachte  
Menschen; 4. Roman eines  
Verlorenen; 5. Titi, der  
Backfisch; jede Nr. 2 Mk.  
Bau-Vermacht Akt. 2  
Leipzig S 3. Schiefelbusch 34.

Ich  
bin  
rasiert

mit  
der  
Rasier-  
Klinge

Guerhain

Peinlichste Sorgfalt bei der  
Fabrikation und elektrischer  
Rohmaterial verbergen die  
gute Qualität der  
„Aster-Klinge“.  
Schramberger Uhlendorferstr. 2  
E. m. d. H., Schramberg



a) Herzlinie • b) Schicksalslinie • c) Kopflinie • d) Lebenslinie

## Schöne Frauen

folgen dem Zeichen in Ihrer Hand und

## trinken M-M

MATHEUS MÜLLER • SEKTPELLEREI • ELTVILLE

Zu beziehen durch den Wundstich / Generalvertreter für den Großhandel  
Behrendt & Röhrig, Berlin, Schöneberger Ufer 116 / Tel.: Litzow 2980  
u. Kurfirst 3954

**Gummepfeifen**  
auch in härtesten Fällen beständig man  
unter Garantie mit „Molentan“ Wirkung  
unerschütterlich Mk. 4.— Versand gegen  
Nachnahme durch die alleinigen Hersteller  
Schroder-Schenke, Berlin W 78, Potsdamerstr. 26b

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen \* 1927/JUGEND Nr. 11

**"CASTELL"**



DI E BESTEN  
BLEISTIFTE, FARBSTIFTE  
KOPIERSTIFTE \* UND  
\* TINTENSTIFTE \*  
TRAGEN DIE GESETZLICH  
GESCHÜTZTE WELTMARKE:  
**A.W. FABER**  
"CASTELL"

**Die Frau**



von Dr. med. Paul L. Mit 76 Abbildungen  
inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Ge-  
schlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u.  
Unterbrechung derselben, Geburt, Wochen-  
bett, Prostitution, Geschlechtskrankheiten, Wechseljahre  
usw. Kartontier 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.  
Versand **HELLAS, Berlin-Tempelhof 187**

**Für !MÄNNER! hilft**  
als das beste, anregende und kräftigende Mittel  
für das Sexualnervensystem.  
**ERECTOGEN**  
verleiht Jugendkraft und Jugendfrische.  
1/2 Pack. 11.—, 1/4 Pack. 20.—, 1/8 Pack. 35.—, Probe 5.—  
Niedrig Salomo-Pharmazie, Leipzig 100, Grimmaische Str. 17.

Zeichnung von R. Gries



Erblich belastet.  
„Aber gnädige Frau  
wollen sich schon wieder  
scheiden lassen?“ —  
„Ich kann nicht an-  
ders, mein Vater ist  
Rechtsanwalt und Spe-  
zialist für Ehecheidun-  
gen.“

**Fußball auf dem Dache**

Ein englischer Fabrikant hat für seine Angestellten einen Fußballplatz auf dem — Dache seines Hauses errichten lassen. Daß manche Angestellte ihrem Chef auf dem Kopfe herum-  
tampeln, ist bekannt. Ein kluger Boss pflegt dann diesen Leuten aufs Dach zu steigen. Daß aber ein Bonze seinen Leuten selber die Gelegenheit schafft, daß sie h m aufs Dach steigen, um ihm auf dem Kopfe herumzutanzten, das ist ein Novum. Und mir scheint, hier ist sozialer Sinn und demokra-  
tische Wirtschaftsführung ein bißchen zu weit getrieben ...  
riri

**NACKTHEIT**  
Berliner Akt-Fotos, auch  
Strapazen, keine Entstellungen.  
Seite 20. 6. — mit eigener Be-  
einbarung. Verandhaus  
Bülow 27, Postfach 112.

**Grasankel i. d. Erziehung**  
v. Ran. 205 S. m. 24 Ill.  
M. 6. frko. Prigelart, Folt.  
Zucht. Prospekt gratis!  
Mittag, Reichardt, Hamburg 6.

**Browning**  
Kal. 7, 08 M. 17.  
Kal. 6, 5 M. 14.  
Schrottschüsse  
Mk. 60. Jagdwaffen, Jagd-  
apparat alle Stationen hör-  
bar Mk. 35.— **Wunderkoll!**  
Berlin-Preussen l.

**Jagd**

Stein Jäger ohne gute Jagd-  
stellung. Böhmi, die Koram  
loset, Der Deutsche Jäger,  
München, Zierenerstraße 9  
(ehem. deutsche Jagdzeitung),  
bietet aber bei ihrem Preis  
mit ok. Stoffdruck, Mithras-  
ist nur 10 Mt. 2.—, trotz  
widerlichem umfange, ge-  
drückten und wertvollen  
Zierentafelbildes, (sen-  
sation. Jagdbremse, inter-  
essante Jagdberichte, etc.  
Zustellungen v. erf. Jäger-  
lern. Preisnumm. sehr niedr.  
**Verlag S. G. Mayer**  
o. m. b. o.  
München, Bismarckstr. 9.

**Gummi-**  
aufhängende Artikel, Gerat. Oh.  
auf **Nennung & gewöhnlich**  
Gegenm. u. Zweckangaben.  
(gegen 20 Pf. nach Lief.)  
H. Gygis, Wiesental, BPost 202

**Wahrheit** wollen die  
Leben u. Schicksal! (Sensuelli,  
Ortoll, u. Dent. 3 über 500  
Lagen bei ind. gen. 100. 100.  
Gedeburt. Ausführl. Probe-  
druck, gratis! 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.  
Quantenbereu. 4. Post. 30.  
101. 32. 100. 100. 1. 1. 1.

**Alle Männer**  
die infolge schlechter  
Jugend-Gewohnheiten,  
Auserschreitungen u. dgl.,  
an dem Schwächen ihrer  
besten Kraft zu leiden  
haben, wollen keine-  
falls verzweifeln, die  
leichtvolle u. aufkläre-  
nde Schrift eines Nerven-  
arztes über Ursachen,  
Folgen u. Aussichts auf  
Heilung der Nerven-  
schwäche zu lesen. Illust. neu  
bearbeit. Zu bez. d. K. L.  
i. Briefen. K. V. Verlag **Estos-**  
**mann, Gen 06 (Schweiz)**

**Max Lindner, München**  
Sind Uens Fabr.  
Herzart. 47  
Erst. Spital ab-  
für sämtliche  
Couage-Verbat  
Katalogi kostenl.

**GUMMI-**  
strümpfe, Binden, sämtl.  
hygien. Artikel, Liste gratis.  
Franz Max Krieger SW 20, 101. 15  
W. Willibald-Alexis-Str. 11.

**LUDWIG VAN BEETHOVEN**



Am 26. März 1927 jährt sich der Todestag dieses Titanen zum hundertsten Male. Unter den zahllosen guten und weniger guten Bildnissen des Meisters nehmen die zwei von der „JUGEND“ veröffentlichten ihrer eigenartigen Auffassung wegen eine besondere Stellung ein. Die hier neben abgebildeten Verkleinerungen können nur einen ungefähren Eindruck der Bildnisse geben, die beide farbig und zu billigen Preis zu haben sind.

Prof. Richard Pfeiffer-Königsberg i. Pr. Beethoven

**Fidus** Ludwig van Beethoven (Blattgröße 23,5 : 31 cm) 75 Pfg. Prof. Richard Pfeiffer: Beethoven (Blattgr. 66 : 49,5 cm) M. 2.—

Bestellungen nehmen Buch- und Kunsthandlungen und der unterzeichnete Verlag entgegen.

**VERLAG DER „JUGEND“ / MÜNCHEN**  
HERRNSTRASSE 2-10

# REISE- UND BÄDERANZEIGER

In allen diesen Hotels und Pensionen liegt die „Jugend“ zur Lektüre auf.

## ITALIEN

### Abbazia

Kuranstalten Dr. Lakatos; Neues Kurhaus, Villa Joannetta, Modernst eingerichtet.  
Pension Maria Zawojaki, Herrliche Zimmer.  
Hotel Continental e Marino, Aller Komfort.

### Abbazia-Laurana

Hotel Regina, Hotel Quattro, Grand Hotel, Häuser ältester Ranges.  
Iris, Neu eingerichtet, fließendes Wasser.  
Pension Regina, Haas ersten Ranges.  
Pension „Beauregard“, Direkt am Strand.

### Bordighera

(Italienische Riviera)  
Grand-Hotel Cap Ampeglio, Erstklassig, moderner Komfort.  
Grand-Hotel du Parc, Jeglicher moderner Komfort.  
Hotel Continental, Erstklassiges Familienhaus, moderner Komfort.

### Gries bei Bozen

Hotel Badl, Eisenbühne, fließendes Wasser.

Pension Astoria, Herrliche Lage.  
Hotel Austria, Ersten Ranges, moderner Komfort.  
Sanatorium-Grieserhof, Jahresbetrieb, Pension Oulistan, Pension von 35 L. an.

Savoy-Hotel, Haas ersten Ranges, Pens. von 7-10 M. Ganzjährig geöffnet.

### Malcesine

Hotel Italia, Bäder, fließendes Wasser, Grand Hotel Malcesine, Ruhige Lage.

### Meran

Pension Aders, Familienhaus ersten Ranges, Mit großem Park.  
Bavaria-Hotel, In großem Palmengarten, fließendes Wasser.  
Hotel Bristol, Erstklassig, Familienhotel, Pens. 90-99 Lire.

Hotel Frau Emma, Deutsches Haus von Weltart.

Grand-Hotel Esplanade, Im Mittelpunkt des Meraner Kurbetriebes, 250 Zimmer mit allem Komfort.  
Hotel Flistermünz, Vornehmes Familienhaus.

Glimhof, Zentralheizung, fließendes Wasser.  
Pension Hampl, Altrenommiert.

Pension Helvetia, Gutbürgerl. Haas Maßige Preise.

Sanatorium Hungaria, Für Tuberkulöse, Therapie.  
Schloß Lebers, Schloßhotel am Walde.

Hotel Maendl, Herrliche Lage, Aile Zimmer mit Balkon.

Sanatorium Martinsbrunn, Moderner Heilbetrieb, großer Park.

Hotel Meraner Hof, Beste Lage, Moderner Komfort, Maßige Preise.

Park-Hotel, Das ruhige, vornehme Haas mit 180 Betten.

Hotel Ritz und Pension, fließendes Wasser.

Savoy-Hotel, Erstklassig, Schweizer Hotel an der Promenade.

Hotel Stefanie, Diätkur-Anstalt Dr. Binder.

Hotel und Pension Windsor, Ersten Ranges.

### Meran-Obermais

Kurhaus Waldpark, Für innere Krankheiten.

Santa Margherita (Rapallo) Imperial-Palace, Absolut erstklassig, Jahresbetrieb.

### San Remo

Hotel Miramar-Continental-Palace, Erstklassig, direkt am Meer.

### Lido/Venedig

Der schönste Strand der Welt!  
Hotel Eden, Einziges deutsches Lido-Hotel, fließendes Wasser.

Exzellenz Palace Hotel, Luxushaus Grand Hotel des Bains, Allerersten Ranges.

Grand Hotel Lido, Aussicht auf Venedig.

Hotel Villa Regina, Exkl. Eingebunden.

Hotel Bristol, Britanien, Einziges deutsches Haas L. Ranges.

### Stresa

Grand-Hotel et des Iles Borromees, Luxus, Haas direkt am See, Mittelteil der Eleazar- und Sportwelt.

### Riva

die Perle des Garda-See, Badesaison Mai - Oktober.

Hotel Bellevue, Erstkl. Familienhotel mit jedem mod. Komfort. Großartige Aussicht, Das ganze Jahr geöffnet.

See-, u. Parkhotel, Aussehensst. Melchiorer Anstalt, Alterserberherrlicher Park, Ruder- und Segelsport, Sonnenbäder u. große Seebade-Anstalt.

Hainitz Hotel Sevilla, Altek. Familienpension, Großer herrlicher Park, Direkt am See gelegen.

Hotel Central, Großes Kaffee-Restaurant, Garages, Motorboote.

Grand-Hotel, Das moderne Haas am Platze, fließend Warm- u. Kaltwasser.

### Gardone

Riviera Gardasee  
Grand-Hotel, Haas ersten Ranges, Direkt am See, Das ganze Jahr geöffnet.

### Locarno

Hotel Esplanade, Sitz d. deutsch. Delegation der Konferenz, Maßige Preise.

Grand-Hotel Palace, Erstes und größtes Haas mit allem mod. Komfort.

Parkhotel, Beste Südlage, Das ganze Jahr geöffnet.

### Locarno

Lago Maggiore (Schweiz), Hotel Reber, Einziges Haas in großem Park am See.

Hotel Regina, Schönes Haas direkt am See.  
Hotel Metropol, Mittlere Preisl. Kohlgartenstr. 52a.

Alleinige Inseratenannahme für den „Reise- und Bäder-Anzeiger“ S. Schussheim, Leipzig Köhlgartenstr. 52a.

## Radium-Kompressen!

Wer an Gelenkrheumatismus, Gicht, Ischias, Stoffwechsel-Krankheiten, Alters-Erscheinungen, Hautkrankheiten, Flechten usw.

leidet, gebrauche unsere Radium-Kompressen! Beste Erfolge gesichert. Man verlange kostenlos unsere Prospekte. Zahlreiche Dankbescheine, sowie Gutachten ärztlicher Kapazitäten stehen zur Verfügung.

**Versandhaus C. H. Simon**

Lager: Berlin-Lichterfelde, Heinersdorfer Str. 16  
Büro: Berlin W 62/14, Kurfürstenstr. 123, Telefon Nollendorf 7771/72

## JUGEND

1-6 Jahrg. 1886-1909, in Orig. Einb. versch. Off. mit Nr. 510 a. d. Exp. d. Zeitschr.

**Der Marquis de Sade**  
Mk. 12.-  
Reise-Vorlesung, 17. Ausgabe

**Gummis**  
waren, hygienische Artikel, Preis 3. gratis, „Medicus“ Berlin NS4, Veterinärstr. 281.

Reiche Auslieferungen, viel mögliche deutsche Damenwünsch. Heirat, Stabrey Berlin 113, Stolpeischestr. 8.

## Ein großer Erfolg!

*Die große Sehnsucht*  
von Rudolf Greinz

»Die uralte, ewige Sehnsucht des Weibes nach Liebe, Geborgenheit und Glück des eigenen Heimes und Herdes ist das große Motiv dieses auf tiefste erschütternden deutschen Frauenromans.« (Berliner Lokalanzeiger)

**Das 16. bis 20. Tausend**

soeben erschienen / Brosch. M. 4.50, Leinen M. 6.50 / In allen Buchhandlungen erhältlich  
L. STAACKMANN VERLAG / LEIPZIG

## Englisch wie ein Engländer

Spanisch wie ein Spanier, Russisch wie ein Russe usw. müssen Sie sprechen, schreiben und lesen können, wenn Sie am Sprachkenntnissen im Geschäft, auf Reisen usw. Nutzen ziehen wollen.

Dieses Ziel erreichen Sie unbedingt, wenn Sie auf Grund der weltberühmten Unterrichtsbriefe nach der

**Methode Toussaint-Langenscheidt**

lernen. Der Unterricht nach dieser Methode setzt weder Vorkenntnisse, höhere Schulbildung noch irgendwelche besondere Begabung voraus. Jeder kann danach lernen. Auch zur Auffrischung vorhandener Sprachkenntnisse.

Ist die Methode Toussaint-Langenscheidt der geeignetste Weg, um Englisch zu lernen? Sie uns, für welche Sprache Sie Interesse haben. Wir haben uns erneut entschlossen, jedem Einzelerwerb des notwendigen Abschittes (als Drucksache mit 6 Pfg. frankiert, Ich erlaube mir, Ihnen ein Probekostenlos ohne irgendwelche Verbindlichkeiten zu senden - zögern Sie daher nicht lange, sondern schreiben Sie heute! Sprache kostenlos, postfrei u. unverbindl.)

Langenscheidtsche Verlagsschreibhandlung (Prof. G. Langenscheidt)  
G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Bahnhofsstr. 28-30  
Gegründet im Jahre 1856

229) Name: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_ Ort u. Str. \_\_\_\_\_

# CHINESISCHES PRIVATISSIMUM

Zeichnungen von Erich Wille



„Also, Sie wollen wissen, wie sich das mit den chinesischen Wirren eigentlich verhält, Herr Wimmerl?!“



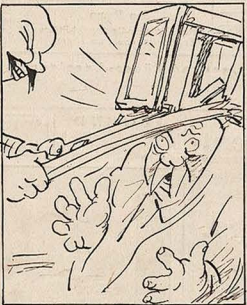
Nehmen Sie an, Sie wären die Nordarmee, jetzt macht die Südarmee unter General Tsching Päng einen Vorstoß.



Inzwischen schleudert jedoch die Westarmee unter Tsching Sun ihre Massen nach dem Osten, wo es



Pang Kung gelingt, die Truppen des Generals Wutschi Ho an die chinesische Mauer zu drücken.



Nun schlägt die Nordarmee unter Wei Du Ju die Südsüdwestarmee im bestigen Nahkampf.



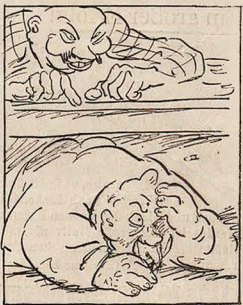
Plötzlich kommt die Kantonomie unter Li Jung von rückwärts mit bestigem Trommelfeuer



und wirft Tsching Peng endgültig zu Boden.



Endlich treten noch die fremden Mächte auf den Plan, um dieser Wirren den letzten Fittnis zu geben.



Nun wissen Sie genau, Herr Wimmer wie es bei uns aussieht!  
„Danke, danke, Herr Kiefer, so hab' mir's a denkt.“

1927/JUGEND Nr. 11 / 12. März 1927

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: OTTO A. HIRTH, FRITZ v. OSTINI, FRANZ SCHOENBERNER. — Für die Schriftleitung verantwortlich: OTTO A. HIRTH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: CARL MAASS, München. — Verlag: O. HIRTH'S VERLAG NACHF. (RICHARD PFLAUM A.O.), München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien 1, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: EMERICH TROPP, Wien 1, Lothringerstraße 3. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1926 by O. HIRTH'S VERLAG NACHF. (RICHARD PFLAUM A.O.), München. — Druck: RICHARD PFLAUM DRUCKEREI- UND VERLAGS-A.O., München, Herrstr. 2-10 und Kanalstr. 1-3. Sämtliche Kirschweins dieser Zeitschrift sind in der Graph. Kunstanstalt Job. Neuböck, Inh. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönbühlsstraße 13, hergestellt.

Preis 60 Pfennig